

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 31 (1915)

Heft: 25

Artikel: Die Holzeinfriedigung : ein Stück Heimatschutz

Autor: P.G.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-580861>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Holzeinfriedigung — ein Stück Heimatschutz.

(Eingefandt.)

Wohl die schönste und bei richtiger Herstellung auch die billigste Einfriedigung ist und bleibt immer noch der alte Holzzaun (Schele- oder Döggelhaag). Die in ihm innewohnende Natürlichkeit verursacht die wunderbare Zusammenwirkung mit seiner Umgebung. Die Blumen prangen noch einmal so herrlich hinter ihm, der Garten wird durch ihn erst zum intimen Raum. Während einiger Zeit vermochte wohl der jede Poesie raubende Drahtzaun dem Holzzaune wegen seiner scheinbaren Billigkeit Konkurrenz zu machen; seitdem aber in der Architektur der gewaltige Umschwung zu einer ungezwungeneren und natürlicheren Gestaltung des Wohnhauses eingesezt hat, wurde auch das Bedürfnis nach dem Garten, als dem erweiterten Wohnraum, einen würdigen Abschluß zu verschaffen. Jene Traulichkeit, die besonders den ländlichen Heimstätten eigen ist, mit ihren holzzaun-umgebenen Vorgärten, wird jetzt bei Neuanlagen von fortschrittlichen Architekten ebenfalls zu erreichen gesucht. Durch Kochen der Hölzer in Karbolium und Kreosot, wie dies in guten Holzsaunfabriken geschieht, erreicht man nicht nur eine mindestens 25jährige Haltbarkeit gegen Fäulnis, sondern das Holz erhält auch dadurch eine natürliche wettergebräunte Färbung. So behandelte Holzsäune bedürfen höchstens nach 10 Jahren eines neuen billigen Karbolium-Anstriches. Wirkt schon die einfachste Anordnung und Aneinanderreihung solcher Säune anmutig, so befriedigt auch überaus die Möglichkeit lebhafter Kontrastierung von Zaunsächern zwischen Mauern und Postamenten. Vom Standpunkte des Heimatschutzes ist diese Rückkehr zum guten „Alten“ im modernen Gewande nur zu begrüßen.

P. G. Archt.

Holz-Marktberichte.

Rheinischer Holzmarkt. An den Floßholzmärkten des Rheins und Main's verstärkte sich der Verkehr in jüngster Zeit infolge besseren Eingreifens der rheinischen und westfälischen Sägewerke, wodurch die Ablösungen größeren Umfang annehmen. Auch wurden mehrere Flöße in schwerem Meß- und Pahlholz an den holländischen Markt gebracht. Die Meßholzpreise lagen durchweg fester, eine Folge des vermehrten Begehres, mit dem entsprechende Zunahme des Angebots nicht Hand in Hand ging. Die jüngsten Nadelstammholzverträge in den süddeutschen Waldungen standen unter dem Zeichen großer Zurückhaltung der Sägewerke sowohl, wie auch der Langholzhändler. Bei Versteigerungen bereits gefällter Hölzer waren die Erlöse wesentlich niedriger wie im Vorjahr, nur bei Verkäufen von Nadelhölzern auf dem Stock konnten den Anschlüssen ungefähr entsprechende Einnahmen erzielt werden. Stellt sich der Einkaufspreis der Rundhölzer im allgemeinen auch niedriger wie im Vorjahr, so wird der Vorteil meist durch die höheren Fuhrlohne wieder aufgewogen. Unter diesen Umständen ist es verständlich, wenn die Langholzhandler beim Weiterverkauf der Ware Unterangebote ablehnen. Bei den jüngsten Verkäufen von Buchenrundhölzern begegnete man durchweg großer Zurückhaltung, die sich darauf gründet, daß von Schnittware noch erhebliche Mengen unverkaufter Ware am Markte sind, für welche zurzeit wenig Interesse besteht. Die bayrischen Staatsbahnen, welche Angebote einfordern für ihren Bedarf an Schwellenhölzern für das Jahr 1916, machen darauf aufmerksam, daß in diesem Jahre nur Forlenschwellenholz verbunden wird, so daß also Buchenstammholz und fertige Schwellen nicht in Betracht kommen. Unzweifelhaft wird dadurch

der Markt in Buchenholz noch weiter ungünstig beeinflusst werden. Was den Grubenholzmarkt anlangt, so konnte die zweite Hand neuerdings wieder größere Lieferungen an die Zechen ausführen, deren Bedarf allerdings gegenüber Friedenszeiten nicht unwesentlich kleiner ist. Das Hauptangebot erstreckte sich auf dünnere Stempel, während starke Grubenhölzer schwach angeboten und daher auch zu verhältnismäßig höheren Preisen angeboten wurden, wie erstere. Im Einkauf von Papierhölzern gingen die Händler bisher zögernd vor, weil die zweite Hand zum Teil noch ansehnliche Posten unverkaufter Ware besitzt. Kleinere Posten in den badischen Domänenwaldungen verkaufter Papierhölzer wurden teilweise mit Anschlagpreisen, teilweise bis zu 1 Mk. unter den Einschätzungen für den Kubikmeter bewertet.

Der rheinische und süddeutsche Brettermarkt wurde durch feste Haltung gekennzeichnet. Die großen Anforderungen an Ausschußware und deren Knappheit bringen es mit sich, daß sich nunmehr auch den besseren Sortierungen verstärktes Interesse zuwendet, je mehr die Preise der Ausschußsorten an die der besseren Ware heranrücken. So wird jetzt unfortierte Ware auf der ganzen Linie mehr gesucht und durchweg schlanter abgenommen. Die Brettererzeugung nimmt eher ab wie zu; fortdauernde Einberufungen von Arbeitern zwingen die Werke zu weiteren Betriebs Einschränkungen. Nur dadurch, daß die Bauholzlagen vielfach zum Brettereinchnitt übergegangen sind, ist die Bretterherstellung nicht allzu sehr gesunken. Vom Rheinland und Westfalen zeigte sich bessere Nachfrage nach einzölligen Ausschußbrettern und 12 Zoll breiten Ausschußdielen, doch konnte dem Begehre im allgemeinen nicht glatt entsprochen werden. Für die 100 Stück unfortierte Bretter verlangen heute die Sägewerke etwa 127—128 Mk., ab oberbayerischen Versandstationen. Der rege Begehre nach 5—10 Zentimeter starken und 25 Zentimeter breiten Tannendielen dauerte fort, wodurch den Sägewerken ausreichende Beschäftigung gesichert wurde. Tannentamihölzer für Militärzwecke wurden in großen Posten verlangt, bei den knappen Lieferfristen hielt es oft schwer, Sägewerke zur Annahme dieser Aufträge zu finden. Der Bedarf an Bauhölzern für den Privatbedarf war schwach. Nur kleinere Posten wurden bei Schwarzwälder Sägewerken bestellt, welche für Tannen- und Fichtenhölzer mit üblicher Waldkante 43—43½ Mk., für vollkantige Ware 44½—45 Mk. und für scharfkantige 46—46½ Mk. für den Kubikmeter, frei Eisenbahnwagen ober-rheinischer Stationen, verlangten. Wird auch immer noch Vorratsholz angeboten, so sind es fast durchweg nur beschränkte Posten, während die Nachfrage im allgemeinen gut blieb. Jüngste Preisangebote der Schwarzwälder Sägewerke lauteten auf etwa 39¾—40½ Mk. für den Kubikmeter, frei Eisenbahnwagen Mannheim, Ludwigshafen und Worms. Die letzten Preisforderungen für die 100 Stück 16' 3" 3" „gute“ Rahmenhölzer gingen, frei Waggon Mannheim-Ludwigshafen, meist über 90 Mk. hinaus. Das Angebot an Latten für Bauzwecke überragte den Bedarf erheblich, was mitunter billige Preisstellungen im Gefolge hatte. Der Handel mit geschnittenen Weich- und Hartholzblöchern war wenig ausgedehnt, trotzdem in den meisten Holzarten reichliche Angebote vorlagen. Dringendem Angebot begegnete man in klefernen Blöchern für Glaser- und Schreinerzwecke. Der Handel mit Eichen-schnittware blieb still. Nur für den Wagen- und Waggonbau wurden ab und zu größere Posten dem Markt entnommen; der Verkauf von Möbelhölzern lag dagegen sehr flau. Eichen-schnittware behielt ihre bevorzugte Stellung bei, da sie in ausgedehntem Maß für Militärzwecke verwendet wurde. Ebenso ließ das starke Interesse nach Rußbaumholz nicht nach.